

Aus den Tiefen des Meeres

Musikfest Das Daniel Schmahl Quartett bringt Bach zum Jazz

VON SUSANNE BENDA

Ludwig van Beethovens Ausruf „Nicht Bach, sondern Meer sollte er heißen!“ gehört zu den abgenutztesten Äußerungen über den barocken Komponisten. Wie wahr der Satz dennoch ist, belegt nicht zuletzt die Quantität von Bach-Bearbeitungen – und die Fülle neuer Aspekte, die Musiker zumal des Jazz immer wieder aus den Untiefen seiner Werke zutage fördern. Wie weit wir dabei heute von der bloßen Unterlegung von Bach mit Beat entfernt sind, bewies am Freitagabend das nach seinem Spiritus Rector an Trompete und Flügelhorn benannte Daniel Schmahl Quartett beim Nachtkonzert in der Leonhardskirche.



Daniel Schmahl (re.) in der Leonhardskirche Foto: Holger Schneider

Dabei ist in „Chattin' With Bach“ nicht alles Gold, was glänzen will. Manche Stücke nehmen das Verb des Programmtitels zu ernst und halten mit Bach nur ein nettes Schwätzle. Aber gerade die aus gemeinsamem Improvisieren geborenen, kreativen Fortspinnungen melodischer und (vor allem) rhythmischer Bach-Motive durch Daniel Schmahl, Johannes Gebhardt (Orgel), Jan Hoppenstedt (E-Bass) und Wolfram Dix (Percussion) setzen deren rauen Kern frei, den Grundimpuls eines spielerisch freien Experimentierens.

Am losgelöstesten wirkt das Trommel-Solostück „Monade“ des Perkussionisten, der in gegeneinander verschobene Wiederholungsschleifen Afrikanisches und Minimalistisches einspeist. Matthias Zellers „Fantasia Polychroma“ blickt, nachdem sie auf zwingende Weise den Zusammenhang zwischen Chromatik und Klangfarbe beleuchtet hat, zurück auf volksmusikalische Wurzeln, und die Quartett-Variationen über den „Gute Nacht“-Chorsatz aus „Jesu, meine Freude“ enden mit einer Solophrase Schmahls, die fast ein wenig wirkt wie eine Antwort auf Charles Ives' „Unanswered Question“. Zwischendurch schleicht sich musikalisches Raubgut (bis hin zum „Stairway to Heaven“) heimlich, aber wirkungsvoll ein. Und am Ende verlässt man das Konzert mit weit mehr in Hirn und Herz als mit einer bloßen Bestätigung der Plattitüde, dass zu Bach schon alles gesagt wurde, nur noch nicht von jedem. Ja, Meer müsste er heißen!